

## **Der Botanische Garten in Furnas, Azoren (2006)**

*Rolf Tiefenbach, Osterholz-Scharmbeck*

Das Hotel "Terra Nostra" in einem luxuriösen Park und Botanischen Garten gelegen - der richtige Ort zur vollkommenen Entspannung und Erholung. So hatte ich es im Prospekt eines Reisebüros gelesen. Der Blick vom Balkon über die Dachterrasse bestätigt diese Aussage: Eine einmalig schöne Aussicht. Schon eine Stunde nach unserer Ankunft wollen wir uns die Anlage genauer ansehen.

### **Der Park - Geschichte und Beschreibung**

Einen Park gibt es im Tal von Furnas schon seit über 200 Jahren. Die Fahrt nach Furnas hatten wir am Miradouro do Pico do Ferro, einem Aussichtspunkt unterbrochen und von dort konnten wir erkennen, dass es kein echtes Tal ist, sondern ein rund 6,5 km langer Krater eines schon lange nicht mehr aktiven Vulkanes ist. Furnas liegt 290 m über dem Meeresspiegel und hat einen Niederschlag von rund 1800 mm im Jahr. Die niedrigste Durchschnittstemperatur liegt bei 7,8°C, sie fällt selten auf unter 4°C ab. Die höchste Durchschnittstemperatur liegt bei 16,3°C, die Höchsttemperatur bei 25,5°C. Auf den Azoren, die von einer gewaltigen Wassermenge umgeben sind und unter dem Einfluss des warmen Golfstromes stehen, herrscht ein mildes, das ganze Jahr über gleichmäßiges Klima. Furnas wird von den es umgebenden Kesselmauern geschützt und da die meiste Zeit über so gut wie kein Wind weht, herrscht hier ständig eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit, an vielen Tagen sogar bis 100%. Im Jahre 1522 zerstörte ein Erdbeben die damalige Hauptstadt der Insel, Vila Franca do Campo. Die Überlebenden holten das Holz für den Wiederaufbau und für die Feuerstellen aus den Wäldern um Furnas, sodass hier nur noch ein sumpfiger Talkessel übrig blieb. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts interessierte man sich zunehmend für Mineralwasser als Heilmittel gegen Leiden wie Rheuma und Fettleibigkeit. So kam Furnas in Mode. Söhne portugiesischer Adelsfamilien vom Festland, wohlhabende Kaufleute ließen prachtvolle Villen und Gärten errichten. Im Tal von Furnas ließ allerdings der aus Boston stammende Kaufmann Thomas Hickling 1780 ein einfaches Sommerhaus aus Holz errichten und pflanzte ringsherum Bäume an, die überwiegend aus Nordamerika stammten. Keiner davon hat anscheinend überlebt. Mehrfach wechselte der Besitzer und der Park wurde mehrmals umgestaltet bis 1935 das Terra Nostra Hotel gebaut wurde und die Terra Nostra Gesellschaft unter Leitung von Vasco Bensade wenige Jahre später das gesamte Grundstück erwarb und es auf die heutige Gesamtgröße von 12,5 ha erweiterte. Der Schotte John McEnroy wurde beauftragt, den Garten nezugestalten. So entstand in zweijähriger Arbeit die jetzige Grundstruktur und -form des Parks. Ein tiefer liegender Bereich wird durch den äußeren Grenzpfad entlang der Ribeira Amarela und durch gras- und moosüberwachsene Böschungen und Abhänge, die den Höhenunterschied zum oberen Park andeuten, begrenzt. In diesem tiefer gelegenen Bereich liegt der Badesee, der von einer heißen Quelle gespeist wird. Natürliche Quellen füllen den Kanal und die tiefer liegenden Becken. Viele Wege sind von Kamelien und prachtvollen Bäumen gesäumt. Der obere Park wiederum wird von einem breiten Weg markiert, der entlang der ganzen Grenzlinie verläuft. Oberhalb eines Kanals haben zwei sich gabelnde Allen ihren Ausgangspunkt, die eine fährt zum Denkmal des Visconde und der Viscondessa da Praia, die andere, längere Allee zur entfernt gelegenen Parkgrenze. Schmalere, gewundene Wege, die nicht selten zu einer kleinen Warte oder pontos apraziveis mit Blick von oben führen, teilen das Gebiet zwischen diesen Alleen und der Parkbegrenzung in kleinere Parzellen ein. Diese runden Aussichtspunkte sind eben und haben immer einen prachtvollen Baum in der Mitte, gewöhnlich eine Araukarie oder einen Tulpenbaum. Die Wege sind von gestutztem Buchsbaum oder Teesträuchern oder mit Sukkulenten wie Chlorophytum oder Agapanthus eingerahmt. Manche Wege werden auf der ganzen Strecke durch kerzengerade, in regelmäßigen Abständen gepflanzte Palmen betont. Dieser obere Bereich wird von Bäumen beherrscht. So gut wie keine Büsche, außer Kamelien und Azaleen, auch nicht viele Kräuter wachsen hier. Die häufigsten Bäume in Terra Nostra sind die Stieleiche *Quercus robur* (10%), die Sumpfeiche *Quercus palustris* (9%), der Tulpenbaum *Liriodendron tulipifera* (7,4%) und

die *Cryptomeria japonica* (6%). Die Baumgruppen wurden offenbar sehr eng gepflanzt und, ob nun absichtlich oder zufälligerweise, nicht gelichtet. Deshalb ist heute das Blätterdach, das vorwiegend aus hohen, dünnen Baumkronen besteht, sehr hoch. Die Höhe der Bäume liegt bei durchschnittlich 22 Metern. Unter den Baumkronen sind Licht- und Schattenspiele zu beobachten, und der sich ständig ändernde Sonneneinfall sorgt für die unterschiedlichsten Stimmungen und für phantastische Lichteffekte. Die hohe Luftfeuchtigkeit wird durch den Schutz und den Schatten, den die Bäume bieten, noch erhöht und lässt Moos auf den weniger begangenen Wegen gedeihen.

## Der Rundgang durch den Park

Wir treffen uns hinter dem Hotel unter zwei mächtigen, ungefähr 6 Meter hohen Kamelien, beide mit einfachen Blüten, die eine rot, die andere weiß, und begeben uns zum Eingang des Parks. Gleich hinter dem Kiosk am Eingang erwartet uns eine Überraschung: zwei Gärtner sind damit beschäftigt, Kamelienstecklinge zu setzen. Das Außergewöhnliche ist die Tatsache, dass diese Stecklinge ungefähr 40 cm lang sind und so wie sie abgeschnitten wurden einfach in den Boden gesteckt werden. Ungläubiges Staunen verrät Diejenigen, die in diesem Moment daran denken, mit welchen Tricks und Mühen sie zu Haus hin und wieder Stecklinge zum Bewurzeln gebracht haben. Einige Tage später konnte ich mich in einer anderen Anlage davon überzeugen, dass diese Methode hier funktioniert. Dort waren sie schon bewurzelt.

Wir überqueren eine Brücke, werfen einen Blick auf den darunter liegenden Kanal und sehen neben dem Weg die großen Blätter einer Strelitzie, *Strelitzia alba*, aus Südafrika. Ihr dicker Stamm, wie der einer mit ihr verwandten Banane, besteht aus verschalten Blattscheiden und steht in voller weißer Blüte. An den überschwemmten Stellen des Parks wird die *Colocasia esculenta* angebaut, die von den Einheimischen auch Yams genannt wird, aber eigentlich die asiatische Kolokasie ist. Der echte Yams ist eine ganz andere Pflanze, die teilweise zur Herstellung der Pille verwendet wird, aber auch ein Hauptnahrungsmittel sein kann. Die Kolokasie gehört zur Gattung der Aronstabgewächse, zu der auch die beim Floristen käufliche Flamingoblume (*Anthurie*) und die *Calla* gehören. Die sehr großen, dicken Wurzeln werden im Dezember geerntet und die Spitzen sofort wieder in die Erde gesetzt, damit sie weitere zwölf Monate wachsen können. Diese äußerst beliebte Wurzel wird auch nach Kanada zu den vielen dort lebenden Azorianern exportiert. Der erste richtig große Baum ist jetzt am linken Wegesrand zu sehen: eine amerikanische Sumpfeiche, *Quercus palustris*, von der wir in diesem Park noch viele Exemplare sehen werden. Beinahe gegenüber stehen zwei Ginkgo, oder in portugiesischer Sprache *Arvore do Amor* (Liebesbaum). Von diesen *Ginkgo biloba* sagte Charles Darwin einst, sie seien lebende Fossilien, da sie sich über mehr als 150 Millionen Jahre bis ins Jura zu Zeiten der Dinosaurier zurückverfolgen lassen. Gleich hinter einer Wegebiegung fällt auf einer Grasinsel mitten im Weg ein sehr schöner Tulpenbaum, *Liriodendron tulipifera*, auf, ein mit nordamerikanischen Magnoliengewächsen verwandter Baum. Etwas weiter steht ein junger Ahorn, *Acer pseudoplatanus*, ein kräftiger Baum vom europäischen Festland. Seine Stärke scheint hier jedoch durch die hohe Luftfeuchtigkeit begrenzt zu sein. Dahinter ist ein imposanter immergrüner Baum zu sehen, *Metrosideros excelsa*, der neuseeländische Weihnachtbaum, so benannt, weil er in Neuseeland im Dezember blüht. Hier auf den Azoren blüht er im Juli. Diese Spezies, der die salzhaltigen Meereswinde nichts auszumachen scheinen, wird auf den Azoren besonders gern in Küstenbereichen gesetzt. Wir passieren jetzt die Büste von Thomas Hickling, der das erste Haus hier errichten und den ersten Park anlegte. In der Nähe stehen mehrere *Acer palmatum*, wunderschöne, zierliche Bäume aus Japan, die zarte Schatten werfen. Mehrere verschiedene Flechtenarten bilden eine dicke Schicht auf den Bäumen, sie sind harmlos, und ihre Vielfalt ist ein Zeichen dafür, wie rein und unverseucht hier die Luft ist. Wir nähern uns jetzt der *Casa do Parque*, einer prächtigen Villa oberhalb des Badesees. Sie steht genau an der Stelle wo Thomas Hickling sein Holzhaus errichtet hatte, in dem wiederholt vornehme Feste mit Tanz und Musik abgehalten wurden und das deswegen Yankee Hall genannt

wurde. Von der Villa, die 1854 vom Visconde da Praia erbaut wurde, blicken wir auf den Badesee hinunter. Hier sollen einst im Sommer Bootsfeste mit anschließendem Nachmittagstee auf der Insel stattgefunden haben. Jetzt tummeln sich ein paar Hotelgäste in der ockerfarbenen Brühe, die von einer Quelle in den Bergen hierher geleitet wird und sehr warm, fast heiß ist. In der Nähe des Hauses fallen die stattlichen Araukarien auf: *Araukaria heterophylla*, die wild auf den Norfolk-Inseln vor der Nordküste Australiens wächst und *Araucaria bidwillii*, an der Küste von Queensland heimisch und *Araucaria columnaris* aus Polynesien. Alle Araukarien auf den Azoren sind gesetzlich geschützt und können nur mit Sondergenehmigungen gefällt werden. Das gilt auch für alle Bäume auf den Kratersteilhängen rings um Furnas. Ganz in der Nähe steht, umgeben von einer wunderschönen Kamelienhecke, auch eine prächtige Norfolk-tanne, die auf Brusthöhe einen Umfang von 5,5 Metern hat und 148 Meter hoch ist. Auf der achtseitigen Insel im See wächst eine besondere Form von neuseeländischem Flachs, *Phormium tenax*, auch Maori Queen genannt, mit schön gefärbten Blättern. Die normale grüne Art war früher eine wichtige Quelle für Schiffstauwerk. Er ist heute auf den Azoren vielerorts nahe der Küste heimisch. Alte Pflanzen befinden sich auch häufig in der Nähe alter Mühlen, da aus den starken Fasern ihrer Blätter Stricke zum Zubinden von Säcken mit frisch gemahlenem Getreide hergestellt wurden. An allen vier Ecken des Hauses stehen mächtige Exemplare der *Doryanthes excelsa*. Diese stattliche, mit der *Amaryllis* verwandte Pflanze bringt einen blühenden, bis zu 8 Meter hohen Stamm hervor. Wir setzen unseren Weg um das Haus herum fort und sehen oben auf einer steilen Grasböschung vier sehr kleine Bäume. Es handelt sich um *Tilia americana*, eine amerikanische Lindenart, die zum Andenken an Thomas Hickling frisch gepflanzt wurden. Wir setzen unseren Weg fort bis zum Ende des Kanals oberhalb einer Grotte und finden einen immergrünen Baum, *Ocotea foetens* von den Kanarischen Inseln, der im Klima von Furnas prächtig gedeiht und sich an vielen Stellen des Parks ausgesät hat. Auch eine Stieleiche, *Quercus robur*, fällt uns auf, als einer der wichtigsten Laubbäume in Nordeuropa wurde sein Holz in der Vergangenheit zur Herstellung von Schiffen und Weinfässern verwendet. In einer moosbedeckten Böschung weist uns ein Keramikschild auf eine Sammlung von auf den Azoren beheimateten Pflanzen hin. Ungeachtet der Pflanzen im Park gibt es auf den Azoren rund 850 verschiedene Pflanzen und Farne, von denen 56 nur auf diesem Archipel und sonst nirgendwo in der Welt wachsen. Entlang der steilen, feuchten Böschungen des Kanals beeindruckt uns die vielen Baumfarne, hauptsächlich *Cyathea* und *Dicksonia* aus Australien und Neuseeland und auch ein sehr hoher, glattrindiger Baum, *Agathis robusta*, der in Queensland heimisch ist und mit den Araukarien verwandt ist. Dahinter im feuchten Gras mehrere junge Bäume, vorwiegend *Liquidambar styraciflua*, Sweetgum aus Nordamerika, der wegen seines weinroten Herbstlaubes beliebt ist. Wir bewegen uns durch einen Ahorn-Rundgang, der durch Magnolien aufgelockert wurde und gelangen nach ein paar Schritten durch Azaleen- und Hortensienbeete zu einer 300 Meter langen Allee, die von Ginkgos gesäumt ist und sehen auf einer Seite der Allee eine kleine Teeplantage. *Camellia sinensis* gedeiht ausgezeichnet auf S. Miguel. *Cryptomeria japonica* entdecken wir am Wegesrand. Dies ist der kommerziell wichtigste holzspendende Baum auf den Azoren. Darunter und dahinter endlich wieder Kamelien. Diesmal sind es verhältnismäßig junge Pflanzen, die zu unserer Überraschung auch etikettiert sind. Es handelt sich um Sorten, die zum Standardsortiment eines Kamelienliebhabers gehören. Wir haben jetzt das Denkmal des Visconde und der Viscondessa da Praia, Besitzer des Parks von 1848 bis 1872, vor uns. Das Denkmal ist umgeben von 8 hohen Kanarenpalmen, *Phoenix canariensis*, die mit den Dattelpalmen verwandt sind. Es handelt sich um eine gern gepflanzte Zierpalme, und hier im Park haben sich viele Fledermäuse unter den Palmwedeln häuslich eingerichtet. Wir passieren eine Gruppe von Steineichen aus dem westlichen Mittelmeerraum und gegenüber eine Gruppe von Korkeichen, ebenfalls aus dem Mittelmeerraum und gelangen an einen großen Teich, in dem viele Blasen zur Wasseroberfläche aufsteigen. Sie entstehen durch aus dem vulkanischen Grund entweichende Gase und aufsteigendes heißes Wasser. Am Ende des Weges befinden sich in einem Rundbeet eine junge Araukarie sowie eine Paradiesvogelblume, *Strelitzia reginae*, 1773 nach Charlotte Sophia, Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, Gemahlin des englischen Königs Georg III.,

benannt. An dem unter uns gelegenen Teich fallen uns große, immergrüne Bäume auf, *Magnolia grandiflora* aus dem Südosten der USA. Bei genauem Hinhören können wir vom anderen Ufer des sprudelnden Teiches die leisen quiekenden Laute der Fledermäuse vernehmen, die in einem hohen Tulpenbaum einen ihrer vielen Nistplätze im Park eingerichtet haben. Hinter einer kleinen Quelle ist ein beachtlicher Palmenwald entstanden, der von zwei hohen Bäumen mit reizvoller Rinde überragt wird - der tasmanische Blaugummibaum, *Eucalyptus globulus*, ein wichtiger Forstbaum in vielen Teilen der Erde. Daran angrenzend stoßen wir auf ein großes, mit *Agapanthus* bepflanztes Beet. Die darüber emporragenden Schwarzpappeln, *Populus nigra*, eine schnell wachsende Art, wurden wahrscheinlich gepflanzt, um das Blätterdach zu erhalten. Am *Agapanthus*beet vorbei gelangen wir bald zu vier großen Koniferen, *Sequoia sempervirens*, dem eibennadeligen Mammutbaum der nordamerikanischen Pazifikküste, der bis zu 110 Meter hoch wird und unweit davon steht auch noch eine Sumpfzypresse aus den Sumpfgebieten Floridas, *Taxodium distichum*. Sie ist von vielen sog. "Kniewurzeln" umgeben, die aus dem Gras herausragen. Sie sind die Lunge des Baumes und helfen der Pflanze bei der Sauerstoffaufnahme. Es geht dann, wieder am Badensee vorbei, zurück zum Ausgangspunkt unseres Rundganges, der 1500 m lang war und ungefähr 1,5 Stunden dauerte. Natürlich können Sie sich viel länger in dieser Anlage aufhalten und auf den schmalen Nebenwegen auf Entdeckung gehen, der Park lädt dazu ein.

In dieser ganzen Vielfalt von Pflanzen hatten wir auch mehr Kamelien gesehen als die bisher erwähnten. Es gab immer wieder große, alte Pflanzen, die bei den wenigen Deutschen in unserer Gruppe Bewunderung hervorriefen. Die Engländer und Australier nahmen es verständlicherweise mit Gleichmut hin. Es ist ein sehr idyllischer Park, wirklich ein Ort für Reflexion und Besinnung.